Erzählungen vom Lugitrittli

Autor(en): **Küffer, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **22 (1918-1920)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-112030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erzählungen vom Lugitrittli.

(Als Ergänzung zu Archiv 20, 517 ff.)

1. Auf dem Weissenberg hatten die Sennen ein so grosses Käskessi, dass sie, wenn sie es waschen wollten, einen Esel hineinstellen mussten. Diesem banden sie je einen Gescher unten an die Füsse. Dann trieben die Küher den Esel im Kessel herum, bis dieser sauber war.

2. Ein Senne hatte einmal ein so grosses Bockshorn, dass wenn er zu Ostern hineinblies, der Ton erst zu Pfingsten herauskam.

3. D's Lugitrittli hatte einst eine Kuh. Wenn sie im Oberried stand, konnte sie über den Gletscher, die pleine morte, im Wallis Heu fressen. Wenn sie einen Mund voll zurückschleuderte, hatte man genug Heu, um damit drei Geissen einen ganzen Winter hindurch zu füttern.

4. D's Lugitrittli stand einmal mit einem Bein auf dem Albristhorn, mit dem andern auf dem Flösch und trank so aus der Simme Wasser.

Ein andermal stand es mit einem Bein auf dem Metschhorn, mit dem andern auf dem Oberlaubhorn und trank Wasser von den Siebenbrunnen.

5. (Variation zu No. 8 der Festschrift, pag. 518.) Im Guggernell sei eine so grosse Erdbeere gewachsen, dass die Sennen und Säue den ganzen Sommer hindurch davon essen konnten. Als die Erdbeere im Herbst reif war, fiel sie ab, kam ins Rollen und schlug noch den Staffel ein.

6. (Variation zu No. 4 der Festschrift, pag. 518.) D's Lugitrittli wollte einmal Edelweiss pflücken. So verlief es sich in den senkrechten Wänden und wäre die Felsen hinuntergestürzt, wenn es sich nicht an einem „dürre Chüeplätter" hätte halten können.

7. D's Lugitrittli hat einmal auf einem so spitzen Berg geheut, auf dem kein Gagger stehen konnte.

8. D's Lugitrittli war einmal in einem Staffel bei Sennen. Ob es nichts wisse? Allein es tat der gleichen, es schlafe. Auf einmal juckte es zusammen: es habe eben etwas geträumt, und es erzählte:

Ich bin in den Himmel hinaufgekommen und musste gleich fragen, wo das Örtlein sei. Der Petrus zeigte es mir, und ich musste durch einen langen finstern Gang. Zu äusserst sollte ich hinein; aber da sah ich in einen tiefen Abgrund. Siedend heiss kam es von unten herauf. Mich „tschuderte. Petrus fragte, wovor mir so schaudere. — Unten habe ich in dem Feuer den ganzen Lenker Gemeinderat beisammensitzen sehen.

9. Bauern wollten einmal Holz fällen; aber sie konnten nicht, weil der Stamm zu dick war und alle Sägen zu kurz. Da riet ihnen das Lugitrittli, zwei Sägen zusammenzuheften.

10. D's Lugitrittli behauptete einmal, es habe hundettausend Füchse miteinander gesehen. „Ja ba!" lachten die Sennen. — So ömel zehntausend! — Dies könne nicht sein! — So doch tausend! — Sie stellten es immer in Abrede. — Gewiss aber fünfzig! — Zuletzt: so sei es wohl ein fauler Stock gewesen, der gewackelt habe.

Bern. G. Küffer.